

„Kirche darf Segen nicht verweigern“

Trauung für alle: Evangelische Geistliche werben für menschengerechte Vorstellung von Partnerschaft

Ungeachtet ihrer Verschiedenheit seien alle Menschen, die verlässlich und verantwortlich Partnerschaft leben, vor Gott gleich, betont Pfarrer Bertram Althausen. Bibel-treue Christen in Cloppenburg lehnen den Segen für gleichgeschlechtliche Paare dennoch ab.

VON HUBERT KREKE

Cloppenburg. Die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare ist nach Ansicht der evangelisch-lutherischen Kirche ein Gebot der Gleichbehandlung vor Gott und das Ende einer Diskriminierung verschiedenartig geprägter Menschen. Wer verlässlich und verbindlich füreinander Verantwortung übernehme, dem dürfe der Segen der Kirche nicht vorenthalten werden. Diese Auffassung der Oldenburgischen Synode hat Pfarrer Bertram Althausen aus Delmenhorst in einer Sondersitzung der Cloppenburg-Gemeinde vertreten.

Althausen, der an dem einstimmigen Beschluss zur „Trauung für alle“ selbst beteiligt war, betonte: Kein theologisches Argument spreche gegen den Segen. Der Oldenburger Oberkirchenrat Thomas Adomeit hatte bisher zurückgewiesene Paare sogar um Verzeihung für die erlittene Diskriminierung und die persönlichen Verletzungen gebeten.

Gott habe die Menschen ver-

schieden geschaffen, aber als „seine Kinder“ seien sie alle von gleichem Wert, unabhängig von ihrer sexuellen Prägung, betonte Althausen. Wer unter Berufung auf Gott in einer verlässlichen und verantwortlichen Gemeinschaft auf Dauer lebe und Fürsorge füreinander übernehme, dem dürfe der Zuspruch und die Unterstützung durch den kirchlichen Segen nicht verweigert werden, sagte er.

Anders als in der katholischen Kirche gilt die Ehe in der evangelisch-lutherischen Kirche nicht als Sakrament. Die Trauung sei als „symbolisch-ritueller Beitrag“ zur Stärkung des Paares bestimmt, erklärte Althausen: „Wir segnen die weltliche Ehe.“ Die Kirche akzeptiere damit einen Rechtsakt, der gesetzlich gewollt den Begriff der Ehe ausgedehnt habe, um Ausgrenzung zu beenden.



© Kreke

Führte in die Debatte: Pfarrer Wolfgang Kürschner

Althausen verband den christlichen Anspruch mit einem sozialemischen. „Wir haben als Kirche den Auftrag, Gemeinsamkeit zu stabilisieren und zu stärken, statt sie unter Feuer zu nehmen“, betonte er.

Kritikern, die sich auf einzelne Bibelstellen berufen, hielt Althausen entgegen: Nirgend-



„Niemanden ausgrenzen“: Pfarrer Bertram Althausen. Foto: Kreke

wo würden homosexuelle Partnerschaften abgelehnt. „Das ist überhaupt kein Thema in der Bibel“, sagte er. Die häufig angeführten Textstellen, die von „Un-

zucht“ oder „Schande“ sprechen, müssten im geschichtlichen und gesellschaftlichen Zusammenhang jener Entstehungszeit betrachtet werden – auch im Zu-

MEINE MEINUNG

Glaube zementiert Berge

VON HUBERT KREKE

Der Glaube versetzt nicht nur Berge, er zementiert sie manchmal auch. Trotz teils widersprüchlicher Textstellen konzentrieren sich neue und alte Evangelikale auf einzelne Bibelverse, die noch nicht einmal sinnerfassend gedeutet, geschweige denn im Kontext betrachtet werden, aber dennoch zum 11. Gebot erhoben werden. Ein Beispiel: Würde unser Rechtssystem auf dem alten Testament fußen, wäre

Deutschland von einem Scharia-Staat kaum zu unterscheiden. Der von solchen Gäubigen bekundete Respekt für anders geprägte Menschen ist kaum kaschierte Überheblichkeit: Duldung macht Menschen, die ich für sündig oder fehlgeleitet erkläre, obwohl sie niemandem einen Schaden zufügen, zu Empfängern (m) einer Gnade. Das können auch Katholiken: Der Leiter des Kölner Priesterseminars hält Schwule und Lesben für therapiebedürftige „Kranke“. Wie krank ist das?

sammenhang mit anderen, sogar widersprechenden Zitaten, mahnte Althausen: Die isolierte Sicht auf einzelne Textstellen sei „unfair“ und in der Exegese fehlerhaft. So spreche sich der Apostel Paulus explizit gegen die in der Antike verbreitete und akzeptierte Pädopohilie und Prostitution aus, die von Dominanz und Gewalt geprägt war, deutete Althausen.

Einzelne Kritiker blieben in der Debatte bei ihrer strikt ablehnenden Deutung. „Die Kirche tut etwas, was nicht gottgewollt ist“, hieß es. Nirgends in der Bibel werde eine gleichgeschlechtliche Eheschließung erlaubt. „Richtig“, wandte Althausen ein, das gelte aber auch für die Eheschließung heterosexueller Paare. Auch sie werde nicht ausdrücklich erwähnt.

Nur wer „von Gott verlassen“ sei, neige zu gleichgeschlechtlichen Sexualpraktiken, meinte ein Mitglied der Gemeinde. Der Mann sprach von „Zwitterwesen“.

Die große Mehrheit begrüßte dagegen die Trauung für alle. Mehrere Mitglieder forderten zu Toleranz auf. „Das sind unsere Brüder und Schwestern“, sagte eine 60-jährige Frau: „Warum soll ich sie herausnehmen?“ Gleichgeschlechtliche Paare seien für ihn „etwas Stinknormales“, bekannte ein 20-Jähriger. Die Ehe sei „ein Segen, wenn man sich liebt“, meinte er, unabhängig von der Konstellation und Prägung der Partner. Eine Frau bekannte, sie freue sich, wenn das erste Paar in Cloppenburg evangelisch getraut werde.